

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 3 (1882)

Heft: 7

Artikel: Leben und Beschäftigung im Kindergarten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-285878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

deckt. Möge unser Kindergarten noch lange ein Denkmal seiner edlen Gesinnung sein, und möge seine Handlungsweise auch anderorts würdige Nachahmung finden! —

Fröbelfeier in Rom. „Auch in Rom wurde das hundertjährige Geburtsfest des Kindergärtners Fröbel und zwar — was sehr bemerkenswerth ist — im Beisein des Königs Humbert und der Königin gefeiert. Der Unterrichtsminister hatte das Fest arrangirt. In der Festrede wurde das ganze System Fröbels erklärt. Die anwesenden Kinder führten alsdann einen von Gubernati komponirte reizende Theaterscene auf, was uns gerade nicht gefällt“. (Freie pädagogische Blätter in Wien, Nr. 19).

Wenn die Kindergärten zum Tummelplatz solcher unpädagogischer Liebhabereien gemacht werden wollen, dann sind sie schädlich; fort mit ihnen! Dann ist's auch begreiflich, wenn deren Einführung bei umsichtigen Pädagogen auf kräftigen Widerstand stösst.

Leben und Beschäftigungen im Kindergarten.

Hinaus mit unsern Kleinen in Gottes freie Natur!

(Eingesandt).

Ein briefliches „Plauderstündli“ an Tante Martha in Zürich von Tante Maria in Luzern.

Meine liebe Martha!

„Schweizerisches Schularchiv“ heisst also fortan unser „allgemeines Kindergartenbrieftäubchen“ — wie das im neuen Reisekleidchen muthig einhergehen wird, mit dem vielversprechenden Beschützer: „Onkel Schule!“

„Denn wo das Strenge mit dem Zarten,
Wo Starkes sich und Mildes paarten,
Da gibt es einen guten Klang“.

Unzweifelhaft ist für Schule und Kindergarten zeitgemäss und förderlich, auf diesem Wege einer angestrebten organischen Verbindung der beiden Anstalten näher zu rücken.

Uns Kindergärtnerinnen aber bietet dieses Organ die beste Gelegenheit, künftig unsere Beobachtungen und Erfahrungen aus der Kindergartenpraxis zu gegenseitiger Anregung einander mitzutheilen und so einen wohlthuenden Ideenaustausch zu ermöglichen, der uns zur freudigen Erfüllung unseres schönen Berufes nur erspriesslich sein kann.

Der übrige Theil unseres Korrespondenzblattes, mit seinen Mittheilungen aus dem Schul- und Literaturgebiete wird nicht weniger unser vollstes Interesse beanspruchen. Senden wir darum unserm neuen Bildungsfreunde unser vereintes und herzliches Willkomm!

Ob er wohl zuweilen ein einfaches Blumensträusschen in den Reihen seiner werthvollen Spenden nicht zu besorgen verschmäh't?

Gleich will ich den Versuch wagen und Dir von einem kürzlichen Spaziergang unsrer lieben Kleinen ein buntgepflücktes „Waldsträusschen“ übersenden.

Montag Morgen, den 22. Mai.

Flinker Regen und freudige Ungeduld verrathen heute unter meinem I. Völklein gewiss irgend eine frohe Erwartung? Ja, ja es lacht schon auf allen Gesichtchen der Sonnenschein reinen Kinderglückes und laut genug verkünden jetzt Max und Louischen dem eilenden Nachtrupp zu: „Chömmit au g'schwind, mer gönd jo i „Gütschwald“ go Pflänzeli holn — hui!“ Ein allgemeines: „Tante, darf e de au eis hei träge?“ verlangt den hochwichtigen Entscheid:

Arthur und Fritz dürfen sich ihre mitgebrachten Tragkörbe (Hut) auf den Rücken schnallen, Max trägt die Schaufel und die übrigen, recht folgsamen Kinder *dürfen* dann vielleicht auch was tragen.

So will *Jedes* das Brävste sein und erstaunlich schnell und ebenso pünktlich werden zuvor noch, wie gewohnt, Tische und Bänke, Ecken und Simse etc. vom Staube gereinigt, wozu Schwämmchen und Tuchlappen der jeweiligen bestimmten „Reinigungsmannschaft“ ausgetheilt werden. Draussen aber in unserm Gärtchen — auch da regen sich fleissige Hände. Emsig ducken sich die kleinen Gesellen und säubern die Kieswege von Schnitzeln und heruntergefallenen Blättern rein. Eine kleine Gruppe ebnet in den Blumenbeetchen die Erde noch besser, wobei die kecken Fingerchen als kunstgerechte Rechen figuriren.

Eugen und Louis aber benützen ganz schlaue die gute Gelegenheit, sich recht waghalsig auf dem Turnbarren zu belustigen und ganz schnell das sonst nur unter Tante's Obhut erlaubte Rad schwingen und das „lose Hängen“ zu üben. Aber jetzt erscheint die Tante mit den verlockenden Giesskännchen und dem Rufe: die fleissigen Kinder dürfen begiessen!“ Und dem feinen, niedlichen Wasserregen, der sich im neckischen Sprunge gar so gern auf den erwünschten Refrain: „da werden meine Füsschen nass“ ablenkt, können nun auch unsere Turnhelden nicht widerstehen und — hops stehen sie bittend am Brunnen.

Jetzt bleibt kein aufblühendes Knöspchen unbemerkt und bald da, bald dort beugt sich ein Trüppchen bewundernder Blumenfreunde über die lieben Beetchen.

Endlich ist unser liebes Häuschen in Ordnung und Alles zum baldigen Aufbruche bereit. — Und andachtsvoll in ernster Runde ertönt nun der frische Morgengesang: „Nach stiller Nacht“, als Dank und Weihe für den begonnenen Tag.

Rasch gruppirt sich d'rauf die 42 Köpfchen zählende Schaar in Reih und Glied und bewegt sich singend: „Vier und vier gehen wir“ aufwärts zum anmuthigen Gütsch.

Bald liegen die Stadtmauern hinter uns und wissbegierig wird unterwegs bisweilen der lieben Vaterstadt ein, durch muntere Fragen unterbrochenes „Front“ gemacht.

„Lueg, Tante Marie, de See! — o! und, es Dampfschiff chont vo Flüele — jetz lüet's! — det esch d'Rüüss — Kaserne g'sehni, d'Soldate chöme n use! — und ech g'seh 'sneu Buebe-Schuelhus of de Musegg — det esch de

Chindergarte — und det eusers Hus — det äne Kappelbrugg, das het vel Bilder d'rinn — hui Fähne und Chränz of de neue Brugg! gäll Tante, wäge de Gotthardbahn?“

So geht's fort in frohem Geplauder, über, neben und hinter uns die Werke der Schöpfung in kindlicher Weise beachtend und bewundernd.

Immer lieblicher enthüllt sich längs dem freundlichen See der schöne Alpenkranz und Vater Pilatus blickt zur Seite so majestätisch drein, als hätte er allein das Szepter zu führen.

Nun frisch noch eine kurze Strecke aufwärts, und mit dem Dichter können wir in Wahrheit singen:

„In duftender Kühlung

Nimmt ein prächtiges Dach schattender Bäume uns ein.

In des Waldes Geheimniss entflieht uns auf einmal die Landschaft,

Und ein schlängelnder Pfad leitet uns steigend empor.

Nur verstohlen durchdringt der Zweige laubigtes Gitter

Sparsames Licht, und es blickt lachend das Blaue herein.“

Welch' würziger Waldesduft! Wie muntere Lämmchen hüpf't meine jubelnde Schaar jetzt bergauf und bergab, in froher Ungebundenheit.

Willkommen! tönt's aus der strahlenden Kindermiene, jedem Busch und Strauch, dem singenden Vogel und der geschäftigen Ameise, ja selbst dem sonst verschmähten Spinnlein am Tannenreis entgegen. Bewundernd wird des bunten Käfers eilender Lauf verfolgt, und nicht einmal das kriechende Schnecklein bleibt dem forschenden Blicke verborgen. „Ach, da liegt ja ein leeres Schneckenhaus, das arme Thierchen d'rin ist gewiss über den Winter erfroren, schont d'rum das lebende und bergt's in's kühle Gras!“

„Aber lueg, Tante, jetz han e es schön's Bluemetöpfli g'macht usem Schnäggehüsl“ — ruft ganz freudig unser praktisches Lieschen. In der That sieht die niedliche Waldsimse mit den lineal zugespitzten, zierlich gebogenen Blättchen in dem originellen Blumentopf aus, wie eine *Dracena en miniature*.

„Tante, es Eidechse!“ ruft dort ein Trupp vorangeeilter Buben und im Nu ist das kleine Wunderding umringt und bewundert. Aber — husch, husch und fort ist der kluge Gefangene!

Auf einmal aber ertönt das Kommando:

„Rechts hinunter — adieu!“ und wie ein Bienenschwarm summt's und brummt's im muntern Tripp und Trapp nebenher.

Horch! da murmelt schlängelnden Laufes ein eilendes Bächlein vorüber; schattige Buchen- und Haselgebüsche neigen grüssend ihre säuselnden Blätterzweige und der mit schneeweissen Sternen besäete Brombeerstrauch hemmt der Davoneilenden Lauf ganz keck mit seines Kleidchens gefürchteter Stachelhaut, 's thut nichts; winken ja dort der zierliche Waldmeister, die schlanke Rapunzel und Blauäuglein Ehrenpreis zum duftigen Kranze. Und daneben steht würdevoll das stattliche Farnkraut.

Wie hübsch würde sich das in unserm kleinen Wäldchen im Hintergrunde des Kindergartens ausnehmen! „Wollen wir ein Paar Setzlinge mitnehmen?“ Ein Einstimmiges und Bittendes: „O jo, Tante!“ erfordert zunächst eine wohlthuende Arbeitsvertheilung, ohne darum die Freiheit der Kinder zu beeinträchtigen. *Thätigkeit* ist ja der Kinder Leben und planloses Herumtreiben gibt am allerwenigsten der für alle Eindrücke so empfänglichen Kindesnatur wahre Befriedigung.

Eine Anzahl Kinder sammelt daher Moos und Flechten zum Sandspiel — andere bekränzen sich und ihre kleinen Kameraden — Karl und Simon wetteifern, wer zuerst aus den gefundenen Tauenzapfen ein Sämchen im niedlichen Flügelkleidchen *unbeschädigt* dem harten Schuppenpanzer entnehmen könne. Die Tante aber ist vollauf beschäftigt, das lange gesuchte Farnkraut auszugraben, die Wurzeln mit genügender Walderde zu umgeben und sorgfältig in die Körbe zu packen. Dazwischen lassen sich noch einige Erdbeerpflänzchen zur Einrahmung der grossen Beete plaziren.

Gern, ach gar so gern wollten jetzt alle Kinder die Blumenträger sein; aber woher die Körbe zaubern? — Die Noth macht erfinderisch.

„Tante, mis Nastüechli wär jo ganz suber, chönnt mer net d'Wurzle d'ri stecke, dass d'Erde ned use fällt?“ „Ganz gut“; die Tante formt und knüpft lächelnd kleine Säcke und steckt die Siegespalme d'rein.

Dankbar glänzen jetzt die Augen der glücklichen Kinder und mit grosser Umsicht wird das anvertraute Kleinod vor Schaden behütet.

All' die muntern Waldgästchen und auch die Tante sind nun mit Waldschätzen aller Art so reich beladen, dass sich ohne langes Zögern auf den Ruf: „Eins, zwei, drei — stellt Euch in die Reih!“ der geordnete Zug im Marschtempo heimwärts bewegt. Im Kindergarten wird Halt gemacht. Hier werden nun gleich die gesammelten Pflanzen als Zierde für's schattige Wäldchen, mit Hülfe einiger Kinder eingebürgert, während sich die übrigen nach abermaliger *Umschau* nach ihren lieben Blumen froh beglückt verabschieden.

Welch' lebensvolle, fesselnde Anknüpfungspunkte für die eigentlichen Beschäftigungs-, Spiel- und Erzählstunden bietet uns nicht die herrliche gütige Natur und zumal bei einem so allseitig anregenden und erfrischenden Waldspaziergang!

Täglich wandern wir daher bei günstiger Witterung in's Freie, denn neben erhöhter Herz- und Lungenthätigkeit kräftigt sich dabei auch unverkennbar die Gesundheit der Seele, veredeln sich Geist und Gemüth. Doch,

Nur lauschendem Gemüthe,
Nur off'nem Kindersinn
Beut sich die Zauberblüthe
Zu sel'gem Lustgewinn“.

Mit bestem Gruss!

Deine Marie.